

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 286.

Dienstag, den 6. December.

1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 100 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Uebersicht der im Jahre 1835 in Schlessien vorhandenen jugendlichen Verbrecher. (Nr. 93 d. Schl. Chr.) 2) Vorschläge, um eine baldige und wesentliche Steigerung aller Zweige der vaterländischen Kultur zu veranlassen. 3) Herrentanzplätze. 4) Für Runkel-Rüben-Zucker-Fabriken. 5) Korrespondenz aus Breslau; 6) aus Reisse; 7) aus Stogau. 8) Fabrik zur Verwendung thierischer Ueberreste. 9) Tagesgeschichte.

Alle jetzt hier sich aufhaltenden Herren Kandidaten der evangelischen Theologie, mit Ausschluß der Herren General-Substituten, werden hierdurch aufgefordert, entweder am 13ten oder 16ten oder 20sten d. M., Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, persönlich sich bei mir zu melden und ihre Abgangszeugnisse von der Universität oder die Zeugnisse der theologischen Prüfungs-Kommission zur weiteren Veranlassung nachzuweisen.
Breslau, den 5. December 1836. Fischer.

Inland.

Berlin, 3. Dezember. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Kammer-Präsidenten, Landesgerichts-Rath von Gerolt zu Elberfeld, zum Rath am Appellationsgerichtshofe zu Köln zu ernennen. — Des Königs Majestät haben den Dom-Syndikus von dem Kneesebeck zu Brandenburg an der Havel zum Justizrath zu ernennen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Kavalerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf von Drloff nach St. Petersburg.

Berlin, 4. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Diaconus Probsthan zu Derenburg, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Stettin, 30. November. Nachdem wir seit ehegestern anhaltendes Thauwetter hatten, welches eine baldige Wiedereröffnung der Schifffahrt erwarten ließ, erhob sich gestern Abend gegen 9 1/2 Uhr ein orkanähnlicher Sturm aus SW. und WSW. welcher bis diesen Morgen gegen 3 Uhr gleich heftig anhielt und dann erst allmählig nachließ. Das Quecksilber der Thermometer stieg dabei auf 10 Grad über Null. Es leidet keinen Zweifel, daß alles Eis auf unserm Revier gänzlich vertrieben, zugleich aber, daß mancher Wasserschaden dadurch herbeigeführt worden ist. Hier an der Stadt zwischen den Brücken sind mehrere Pfähle, woran Schiffe befestigt waren, durch die Gewalt des Sturms ausgehoben worden und die Schiffe selbst in's Treiben gekommen, doch ohne sonderlichen Schaden zu erleiden oder anzurichten. Mehrere andere außerhalb der Brücke sind bis Frauendorf getrieben. Von weiter unterwärts fehlen noch Nachrichten, wogegen oberhalb bei Garz drei unter Affekuranz fahrende, nach Berlin mit Gütern bestimmte Rähne fast ganz verunglückt und ein vierter ganz vermisst sein soll.

Nach Briefen aus Raumburg haben die Resultate der diesjährigen Wein-Ernte in dasiger Gegend, sowohl was Quantität als Qualität betrifft, den Erwartungen der Weindauer nach so vieler Mühe und Arbeit nur in einem geringen Grade entsprochen. Demnach wird der Wein etwa dem Gewächs vom Jahre 1833 an die Seite zu stellen sein. Die Mostpreise hatten sich im November durchschnittlich auf 2 Rthlr. gestellt. Da die Trauben von den Stöcken abfielen und die Beeren an verschiedenen Orten ausliefen, so mußte die Lese im Monat November beëndet werden, um einem noch größeren Verluste vorzubeugen. Auf die Saaten hat dagegen die feuchte Witterung in der Mitte des verflossenen Monats den erfreulichsten Einfluß gehabt.

Görlitz, 1. Dezember. Vom 22. Nov. an hat der Landtag der Stände des Markgrafthums Oberlausitz K. Pr. Anth. seinen Anfang genommen.

Deutschland.

München, 26. Nov. Folgendes ist der heutige Stand der Brechruhr-Kranken: Vom vorigen Tage 220, neu hinzugekommen 43, Summa 263; genesen 12, gestorben 25, übrig geblieben 226, vorbeugend behandelt 80. Das sehr ungünstige Wetter dauert fort, daher wohl die Zunahme an Erkrankten und die abermalige Vermehrung der Sterblichkeit.

Braunschweig, 28. Novbr. Am 27. wurde hier der Landtag in gewöhnlicher Weise, auf dem herzoglichen Schloß, feierlich eröffnet. Se. Durchl. der Herzog hielt folgende Thronrede: „Meine Herrn Stände! Ich habe Sie zusammenberufen, indem die gesetzlich dazu bestimmte Zeit erschienen ist, und die Feststellung des Staats-Haushaltungs-Etats, so wie die Erlassung mehrerer wichtiger Gesetze, Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung erforderlich macht. Ich freue mich, in Ihnen die Abgeordneten aller Theile des Landes vor mir zu sehen, und so wie ich den Wunsch seiner Wohlfahrt lebendig empfinde, so habe ich auch die Ueberzeugung, daß

Sie Alle hier mit jenen Gesinnungen der Treue und der festen Anhänglichkeit erscheinen, die von jeher ein Stolz des Braunschweigischen Namens waren. Ueben Sie die Pflichten Ihres gegenwärtigen Berufes mit diesen Gesinnungen, dann wird Ihr Werk ein gelungenes sein, und Sie werden dazu beigetragen haben, Meine Hoffnung, den Zustand des Landes immer blühender zu sehen, zu verwirklichen. In den Verhältnissen desselben ist nichts das zu dieser Hoffnung nicht berechtigt. Aus den Mittheilungen die Sie erhalten werden, werden Sie ersehen, daß die Lage der Finanzen befriedigend ist, und ich freue mich, sagen zu können, daß die wichtige Maßregel, die zu den schwierigsten Aufgaben des vorigen Landtages gehörte, die Seuervereinigung mit dem Königreiche Hannover, Meine Erwartungen nicht getäuscht hat. Nicht bloß die finanziellen Resultate sind als genügend zu betrachten, sondern was mehr ist, es ist in der Verbindung, mit einem in den Hauptverhältnissen gleichgestellten Nachbarlande dem Handel ein günstiger Antrieb gegeben, und die Industrie fängt an, sich thätiger zu regen, nachdem ihr in jener Verbindung eine gemessenere Bahn eröffnet ist. Ich blicke auf den nun beginnenden zweiten Landtag mit der festen Zuversicht, daß er nicht minder willkommene Früchte trage, und daß Ihrem Eifer es gelingen werde, sich um das allgemeine Wohl verdient gemacht zu haben.“ Nachmittags wurden die sämtlichen landständischen Abgeordneten zur Tafel gezogen.

Hannover, 28. Nov. Wegen erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Königs Karl X. ist die Trauer auf drei Wochen bei dem hiesigen Hofe angelegt.

Hamburg, 30. Nov. Der Sturm, welcher in der vorigen Nacht aus Süd und Südwest wüthete, hat an den kleineren Fahrzeugen, welche auf der Elbe und am Hafen lagen, bedeutenden Schaden angerichtet. Einige sind ganz zu Grunde gegangen, so daß von ihnen nur noch die Masten gesehen werden. Viele Trümmer treiben im Hafen umher. — Auch im Altonaer Hafen haben die Schiffe sehr gelitten; unter Anderen ist eine (Altonaer) Brigg im Hafen umgeweht und liegt mit den Masten im Wasser. Es sind ferner viele Gebäude stark beschädigt und eine Menge Bäume ausgerissen oder abgebrochen. Die ältesten Leute erinnern sich keines solchen Sturmes seit 1799, wo ein von einem heftigen Gewitter begleiteter Sturm wüthete. — Das am vergangenen Freitage hier erwartete Londoner Dampfboot „Tourist“, hinsichtlich dessen bereits beunruhigende Gerüchte in Umlauf waren**), ist heute Morgen mit der Londoner Post vom 22sten d. M. glücklich angekommen. Die Ursache der verspäteten Ankunft desselben ist, daß es zuerst wegen heftigen Sturmes für sich selbst Schutz unter der englischen Küste suchte, dann aber beim Fortsehen der Reise, etwa 30 engl. Meilen von der engl. Küste, das Dampfschiff „Columbine“ antraf, dessen Maschine schadhaft geworden war, so daß der „Tourist“ sich veranlaßt gesehen hat, die „Columbine“, welche die Hamburger Post am Bord hatte, in's Schlepptau zu nehmen und nach Harwich zu bugsilren.

Rußland.

Petersburg, 26. Nov. In der Nacht vom 22. auf den 23. November begann der Eisgang auf der Newa in der Nähe der Stadt, so daß gegen 6 Uhr Morgens die Staats-Brücke abgenommen werden mußte. Die Verbindung zwischen Wassilijs-Ströum und der gegenüberliegenden Seite wird durch Bote unterhalten.

Großbritannien.

London, 26. November. Ein sehr verständiger Mann, der eben von einer Reise durch die Grafschaften Sligo, Roscommon, Leitrim und

*) Auch in Berlin ist dieser Sturm nicht minder heftig gewesen. Unter Anderem ist in Folge desselben auf dem Grundstücke Mühlenstraße Nr. 70 ein 30 Fuß langer, 20 Fuß tiefer und mit Ziegeln gedeckter Schuppen umgeworfen worden.

**) Am 29. Nov. sollen bereits einige Hamburger Kaufleute, die mit diesem Dampfboot Sendungen von Werth erwarteten, 50 Prozent Affekuranz-Prämie abboten haben, ohne daß sich Jemand fand, der die Versicherung übernehmen wollte.

*) Am 4. d. M. Abends gegen 10 Uhr war in Breslau ein heftiges Gewitter, von starken Regengüssen begleitet. Es währte über eine Stunde.

Donegal, in Irland, zurückgekehrt ist, versichert, daß die Aussichten der Pächter trauriger seien als je, und daß man in diesen Theilen von Irland gegen Frühjahr eine Hungersnoth mit Gewißheit voraussagen könne. — Der Plymouth Herald sagt, er habe es aus einer zuverlässigen Quelle, daß das Parlament im März werde aufgelöst werden. Wie zuverlässig der Herald selbst sein mag, vermögen wir nicht zu bestimmen. — Einer von den vielen Tageslügenfabrikanten hat die Geschichte erfunden, man habe den Französischen Konsul Durand de St. André hier ermorden wollen. Das Wahre an der Sache ist, daß zwei Kinder mit Kugeln spielten und eine davon in eine Scheibe beim Konsul flog. *)

Am vergangenen Mittwoch wurde in der Grafschaft Wexford in Irland abermals eine Auktion von Gegenständen, die wegen Zehntenrückständen abgepfändet waren, versucht. Sie war auf Requisition des Testamentvollstreckers des verstorbenen Bischofs von Ferns in Sachen desselben gegen den Herrn P. Tremble in Kilgibbon angesetzt. Ungeachtet der Regen in Strömen fiel, war eine ungeheure Menschenmasse versammelt. Die Gegenstände bestanden aus Feldprodukten und Mobilien, aber von den 7000 Anwesenden ertönte keine einzige beantwortende Stimme, obgleich Eigenthum zum Werthe von 40 Pfd. so niedrig als zu einem Penny ausbezogen wurde. Nachdem der Unter-Sheriff und der Auktionator den Verkaufplatz verlassen hatten, dankte Herr E. Tremble, der Sohn des 90jährigen Herrn P. Tremble, dem Volke für seine Sympathie und drückte die Hoffnung aus, daß ihr Haß gegen die Zehnten eben so dauernd sein würde, als ihre Liebe zur Gerechtigkeit; er versicherte, daß, so lange die Zehnten nicht gänzlich abgeschafft würden, man ihn stets auf seinem Posten finden solle. Das Volk brachte sodann dem Herrn D'Connell und der neuen Association Lebehochs und entfernte sich ruhig. Am Abend gab der 90jährige Greis seinen Freunden ein Gastmahl, bei welcher Gelegenheit ein Französischer Herr behauptete, daß die Zehnten eine der Hauptursachen der Französischen Revolution gewesen und daß ihre Abschaffung viel zur Wohlfahrt seines Vaterlandes beigetragen habe.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Der Prinz von Joinville ist auf der Fregatte „Iphigenia“ in Toulon angekommen, wo er sich einer 14tägigen Quarantaine unterwerfen muß. — Als der jetzige König der Franzosen während der Schreckenszeit der Französischen Revolution einen Zufluchtsort in der Schweiz suchte, um den Nachforschungen der Französischen Republik zu entgehen, bedurfte er zur Fortsetzung seiner Reise eines Passes, den ihm ein Herr Müller aus Zug, welcher ihn in seinem Hause aufgenommen hatte, mit vieler Mühe verschaffte. Ludwig Philipp erinnert sich jetzt des Mannes, der Zahnen-träger des Kantons Zug ist. Der ehrwürdige Greis soll sich eine Gnade ausbitten, er erklärt aber, er finde seine Belohnung darin, daß Sr. Maj. sich seiner so freundlich erinnert hätten. Den König rührten diese Worte so tief, daß er sich augenblicklich den Orden der Ehrenlegion, den einer seiner Adjutanten trug, ausbat, eine kostbare Tabatiere mit seinem Bildniß hinzufügte, und beides seinem Gesandten in der Schweiz mit dem Befehle zugehen ließ, diese Zeichen seiner Freundschaft dem Herrn Müller zu überreichen.

Das Journal du Commerce publizirt ein Schreiben, welches der junge Ludwig Buonaparte in der Nacht vom 11ten d. und unter den Augen des Polizei-Präfekten an seine Mutter geschrieben hat. Es lautet folgendermaßen: „Meine theure Mutter! Ich erkenne in dem Schritt, den Sie gethan haben, Ihre ganze zärtliche Sorge für mich; Sie haben an die Gefahr gedacht, die mich bedrohte, aber nicht an meine Ehre, die mich verpflichtete, das Loos meiner Unglücksgefährten zu theilen. Für mich ist es ein sehr lebhafter Schmerz gewesen, Männer zu verlassen, die ich ins Verderben gestürzt habe, da meine Anwesenheit und meine Aussagen auf die Jury günstig hätten einwirken können. Ich schreibe an den König, um ihn zu bitten, einen gütigen Blick auf sie zu werfen, dies ist die einzige Gnade, die Werth für mich haben kann. Ich gehe nach Amerika; aber, meine theure Mutter, wenn Sie meinen Schmerz nicht vermehren wollen, so beschwöre ich Sie, mir nicht zu folgen. Der Gedanke, daß ich an der Verbannung meiner Mutter aus Europa schuld wäre, würde in den Augen der Welt ein unauslöschlicher Flecken und für mein Herz ein nagender Kummer sein. Ich will mir in Amerika, wie Achill Mürat, selbst eine Existenz schaffen; ich bedarf eines neuen Interesses, um es daselbst aushalten zu können. Ich bitte Sie, theure Mutter, dafür zu sorgen, daß den Straßburger Gefangenen nichts fehle; nehmen Sie sich der beiden Söhne des Obersten Baudray an, die sich mit ihrer Mutter in Paris befinden. Ich würde mich leicht in mein Schicksal finden, wenn ich wüßte, daß meine Unglücksgefährten am Leben blieben; aber den Tod tapferer Soldaten auf dem Gewissen zu haben, würde ein Schmerz sein, den keine Zeit auslöschten könnte. Leben Sie wohl, u. s. w.“

(Geg.) Napoleon Louis Buonaparte.“

Herr von Pastoret der jüngere ist vor einigen Tagen nach Görz abgereist; er wird daselbst, wie man sagt, bei Eröffnung des Testaments Karls X., seinen Vater, den vormaligen Kanzler von Frankreich vertreten.

Der verantwortliche Herausgeber des Journals „la France“ erschien gestern wegen eines Artikels über den Tod Karls X., worin dem Herzoge und der Herzogin von Angoulême die Titel König und Königin beigelegt wurden, vor dem hiesigen Assisenhofe. Er wurde des Vergehens, einen Angriff auf die Rechte des Königs der Franzosen begangen zu haben, für schuldig erkannt und demgemäß zu dreimonatlichem Gefängniß und zu einer Geldbuße von 300 Fr. verurtheilt.

Gestern wurde in Paris eine Proklamation des Dom Miguel in Tausenden von Exemplaren verbreitet. In diesem Dokumente befinden sich so triviale Aeußerungen gegen die Königin von Portugal, daß man auch keinen Augenblick an die Authentizität desselben glauben konnte.

Der Streit zwischen einigen englischen und französischen ministeriellen Blättern über die Vorfälle in Lissabon giebt dem ministeriellen Abendblatte zu folgender Erklärung Anlaß: „Die Haltung der französischen Regierung, die in Lissabon durch ihre Gesandtschaft und durch ihre Schiffe repräsentirt wurde, hat sich den Beifall und die Achtung aller bei der letz-

ten Krisis gegenwärtigen Portugiesen erworben. Man scheint es in Frankreich zu bedauern, daß unsere Politik von unseren Verbündeten nach Gebühr gewürdigt wird, und die Presse übernimmt es, von Paris aus der öffentlichen Meinung in Portugal zu beweisen, daß sie die Ereignisse, die sich unter ihren Augen zugetragen, falsch beurtheilt habe. Einige unserer Journale haben sich gestern dieser seltsamen Aufgabe unterzogen. Sie behaupten, daß die unserer Marine gegebenen Instruktionen die Schranken einer strengen und vorsichtigen Neutralität überschritten hätten. Es ist schon früher gesagt worden, und die Thatfachen haben es hinlänglich ans Licht gestellt, daß in jenen Instruktionen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Portugals untersagt wurde. Unsere Flagge befand sich dort, um eine Rolle zum Schutze unserer Landesleute und nöthigenfalls eine Rolle im Interesse der Menschlichkeit zu spielen. Unsere Flotte hat diese Instruktionen in keinerlei Weise überschritten. Nun sagt aber ein dem Ministerium geneigtes Journal (das „Journal des Debats“), daß das Geschehen der in Lissabon versuchten Reaction seinen, nämlich dieses Journal Beifall gehabt haben würde. Ändert indeß diese Meinung eines Journalists etwas an der passiven und neutralen Haltung, die der Admiral Hugo beobachtet hat? Diese nach dem Ereignisse in Paris ausgesprochene Meinung hat mit den deutlichen und bestimmten Instruktionen eines Admirals nichts gemein. Kann jenes Journal nicht frei seine Meinung äußern, ohne daß seine Worte die Politik einer Regierung verdächtigen. Es hat, als es Betrachtungen über vollendete Thatfachen anstellte, den Versuch in Lissabon nicht contre-revolutionair genannt. Dies ist das Vergehen, welches man ihm vorwirft, und man entnimmt aus der Wahl einer Bezeichnung Argumente, die man für wichtig hält. Das in Rede stehende Journal hat sich ganz einfach erinnert, daß der konstitutionelle Zustand in Portugal mit der Charte des Don Pedro begonnen hatte, und daß diese Charte durch einen militärischen Handstreich umgestürzt wurde, aber es hat sich auch Dom Miguel's und des Absolutismus erinnert; ein Versuch in diesem Sinne würde in seinen Augen ein contre-revolutionairer Versuch gewesen sein. Das Wort „contre-revolutionair“ kann vernünftiger Weise in Portugal nur auf Dom Miguel und in Spanien nur auf Don Carlos angewendet werden.“

Spanien.

Madrid, 19. Nov. Heute um 4 Uhr begab sich die Deputation, die beauftragt war, der Königin die Bestätigung der Regentschaft von Seiten der Cortes zu überbringen, nach dem königl. Palaste. — Herr Villiers und der Gesandte der Vereinigten Staaten waren die einzigen Mitglieder des diplomatischen Corps, die der heutigen Sitzung der Cortes beizuhöhen. Es hat großes Aufsehen gemacht, daß Herr Villiers in Uniform erschien, und dies soll auch der Grund gewesen sein, weshalb Herr von Latour-Mauburg in der Sitzung nicht zugegen war, da er in Uniform nicht erscheinen zu dürfen glaubte. — Die gestrige Hofzeitung meldet: „Der General-Lieutenant Marquis von Rodil schreibt unterm 13ten d. an den Kriegs-Minister, daß er in Folge des königl. Befehls vom 6ten d. M., wodurch ihm geheißen wurde, das Kommando über die königliche Garde an den General-Major Don Felipe Ribera zu übergeben, und nachdem er sich am Morgen des oben besagten Tages von der Wichtigkeit dieses Befehls überzeugt, den er erst in der Nacht vorher empfangen, das, was ihm in diesem eiligen Auftrage befohlen wurde, so gleich erfüllt habe. Die von dem General Ribera befehligte Division marschirte am 13ten von Fuentes de Jerez nach Esquivel, weil die Feinde sich den Nachrichten aus dem Hauptquartier zufolge, nach Palma del Rio gewendet hatten. Der Brigadier Don Ramon Narvaez mit seiner Division hat am 15ten d. Casuera verlassen. Er wollte die Nacht in Berlanga zubringen und dann den Feind in Eilmärschen zu erreichen suchen. — Die meisten Personen, die vorgestern und gestern wegen der am Montage entdeckten Verschwörung verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Calvo de Rosas, Herausgeber des „Tribuno“, befindet sich noch immer in Haft. — Die Militär-Behörde von Sevilla hat, da sie einen feindlichen Angriff befürchtete, unterm 10ten d. einen Befehl, die innere Sicherheit betreffend, erlassen.“

(Kriegshauptach.) Pariser Blätter enthalten folgende Notizen über die Stellung der feindlichen Korps: Gomez befand sich am 13ten in Palma-del-Rio und am 14ten in Ecija, einer ziemlich bedeutenden Stadt im Mittelpunkte von Andalusien. Man wußte nicht, ob er sich nach Sevilla oder nach Granada wenden würde. Ecija liegt an der großen Straße zwischen jenen beiden Städten, 15 Stunden von der ersteren und 30 Stunden von der letzteren. Ribera stand zu derselben Zeit in Fuentes de Jerez, und Narvaez, in gleicher Linie mit ihm, in Berlanga. Diese beiden Städte liegen noch etwa 25 Stunden von dem Punkte entfernt, den Gomez besetzt hält. Alair befand sich in der Umgegend von Cordova. Die Divisionen der drei konstitutionellen Generale sind zusammen gegen 17,000 Mann stark. Die Truppen sind angeblich gut disciplinirt und von einem lobenswerthen Geiste besetzt. Man hofft, daß das Zusammenwirken jener drei Generale endlich die Resultate herbeiführen werde, die bis jetzt durch die Unthätigkeit Robil's verhindert worden sind. Bis zum 20sten um 5 Uhr Nachmittags hatten die Karlisten keinen neuen Angriff auf Bilbao unternommen. Das Wetter ist noch immer abscheulich und es fällt eine ungeheure Menge von Schnee und Regen. Selbst die Karlistischen Berichte über die Vorfälle am 16ten, 17ten und 18ten stellen die Resultate dieser Tage nicht als günstig für ihre Partei dar. Espartero stand am 19ten mit 23 Bataillonen in Laredo, einer kleinen Stadt am Ufer des Meeres, 6 bis 7 Stunden von Portugalette. Die Karlisten waren nicht ohne Vorgriffe über die Bewegungen Espartero's. Dieser General hat einen seiner Nebonnanz-Offiziere, Herrn Uhagon, an den General Evans abgeandt, um ihn um seine Mitwirkung zur Entsezung Bilbao's zu bitten. Einige Stunden nach Ankunft des Herrn Uhagon berief der General Evans einen Kriegsrath zusammen, um in dieser Hinsicht einen Entschluß zu fassen. Die Mehrheit hat sich, wie man sagt, dahin ausgesprochen, daß man die besetzten Stellungen nicht verlassen dürfe, weil sie sonst sogleich angegriffen werden würden. — In einem Schreiben aus Vinhoa vom 22ten d. liest man: „Spanische Mauthhändler sagen aus, daß in der Umgegend von Puente-la-Reyna 8000 Mann konstitutionelle Truppen zusammengezogen sind, und daß sie Vorbereitungen treffen, um Estella anzugreifen. Viele Einwohner haben diese Stadt verlassen, weil sie überzeugt sind, daß

*) Die Staats-Zeitung berichtet: ein junger Mann, der dem Französischen Konsul gegenüber wohnte, habe einige neugegossene nicht gerathene Kugeln zu seinem Fenster hinausgeworfen, und zwar so unvorsichtig, daß sie durch das Fenster des Konsuls geflogen wären.

selbige in Brand gesteckt wird, wenn die Christinos sich ihrer bemächtigen. Ein karlistischer General soll mit 4 Bataillonen aufgebrochen sein, um der bedrohten Stadt zu Hülfe zu eilen. (Sonach würde die Belagerung Bilbao von den Karlisten aufgegeben, dagegen die Belagerung Estellas von den Christinos unternommen werden.)

Portugal.

Lissabon, 12. Novbr. Die Geschichtserzählung, welche der National von den Vorgängen der vergangenen Woche liefert, trägt die Parteilichkeit dieses Blattes, ist aber treu hinsichtlich der darin angeführten Thatfachen. Unterstützt durch den moralischen Eindruck, den der Anblick von 11 englischen und französischen Linien Schiffen hervorbringen mußte, konnte das Reaktions-Projekt nicht scheitern, wenn es nur mit gewöhnlicher Geschicklichkeit ausgeführt worden wäre. Der größte Fehler war, daß es nicht im ersten Augenblicke, wo jene bedeutende See-Streitmacht sich vereinigt befand und der Eindruck derselben neu und groß war, versucht wurde. Jedemfalls haben die Leiter ihre völlige Unfähigkeit zu Unternehmungen der Art dokumentirt. Die Anhänger Palmella's bestreben darum sich auch, die Theilnahme dieses Staatsmannes an dem Projekt zu bestreiten. Uebrigens aber dürfte, was vor 14 Tagen unausführbar war, nach den stattgehabten Vorgängen es nicht mehr sein. — Der Visconde de Santa Barbara, Passos und Vieira de Castro, ein jeder für jetzt noch mit zwei Portefeuilles, bilden das heutige Ministerium. Der Graf Lumiares ist aus demselben geschieden, weil er den Marsch der Linien-Truppen nach Belem in der Nacht vom 4ten d. M. befohlen hatte. Es ist vorherzusehen, daß die bevorstehenden Wahlen in einem sehr eraltirten Sinne ausfallen werden, da der Einfluß des dirigirenden Klubs darauf jetzt bedeutend sein wird. Die neuesten Ereignisse wirken sehr dahin, die Zukunft Portugals immer mehr und mehr an diejenige Spaniens zu knüpfen. Die Revista hat zu erscheinen aufgehört, ob bleibend oder nur einstweilen in Folge der Auswanderung und des Verborgenseins ihrer bisherigen Redakteure, habe ich noch nicht zu ermitteln vermocht. (Staats.)

Schweiz.

Bern, 27. Novbr. Von den Verhandlungen unsers großen Rathes ist vornehmlich wichtig, daß der Prozeß gegen die des Hochverraths angeklagten Patrizier nicht niedergeschlagen werden solle; daß ein Antrag auf Einführung der bürgerlichen Ehe für erheblich erklärt wurde, ein Zeichen, daß er wohl wird angenommen werden; Waadt hat dasselbe vor einiger Zeit gethan, und auch in anderen Kantonen regen sich Stimmen dafür, da nach gesetzlicher Anerkennung der Glaubensfreiheit viele Dissenters (Sektierer) sich von den Geistlichen der Landeskirche nicht mehr wollen trennen lassen, und nicht mit Gewalt dazu gebracht werden dürften. So ist vor einiger Zeit ein Separatist im Kanton Zürich fest darauf bestanden, daß er sich nur durch seinen Aeltesten, den Prediger seiner Sekte einsegnen lasse. Auch die Tausche durch die angestellten Geistlichen hat schon manche Verdrüsslichkeiten veranlaßt, und man sieht sich an manchen Orten genöthigt, die Kinder ungetauft in das Taufbuch einzutragen, das so bloß ein Verzeichniß der Gebornen wird.

Italien.

Rom, 15. November. Ein im Journal de Francfort vom 15en v. M. aus einem Blatte der französischen Schweiz ausgenommener Artikel enthält über die in Rom, Seitens des dortigen Königl. Preussischen Gesandten, beim Herannahen der Cholera getroffenen Einrichtungen für die Verpflegung von Kranken evangelischen Glaubens-Bekenntnisses, Angaben, die als höchst irrtümlich einer Berichtigung bedürfen. Es heißt darin insbesondere, daß „Säle, Schulen und Bibliotheken“ dort für die Protestanten angelegt seien, daß an die päpstliche Regierung ein Grundzins für das erworbene Grundstück entrichtet werde, dessen Bezahlung Sr. Maj. der König von Preußen zu garantiren geruht haben. Die folgende kurze Darlegung des Thatbestandes wird genügen, das Irthümliche dieser Angaben zu zeigen. Der Königl. Gesandte hatte bisher die Kranken unter seinen Glaubensgenossen, Königl. Unterthanen und andere, welche seine Hülfe anriefen, in dem Gesandtschafts-Hause selbst, welches er bewohnt, aufgenommen und gepflegt lassen. Die Beschränktheit des Raumes erheischte um so dringender eine andere Einrichtung, als die herannahende Cholera bedeutendere Hülfe und Vorkehrungen nothwendig machte. Unter diesen Umständen entschloß sich der Königl. Gesandte, den ihm von einem Nachbar gemachten Vorschlag anzunehmen, und ein hinter dem Palast Caffarelli auf dem sogenannten Monte Caprino gelegenes baufälliges Haus anzukaufen, das sich besonders guter Luft erfreut, und bei ansteckenden Krankheiten den Vortheil darbietet, daß es von dem bewohnten Theile der Stadt möglichst abgelegen war. Dieses nun bereits ganz nach dem ursprünglichen Plane hergestellte Haus enthält nichts als Zimmer zum Privat-Gebrauche. Die im mittleren Stocke dienen zur Aufstellung der Krankenbetten, die sich bisher in der Wohnung des Gesandten selbst befanden; der übrige Theil ist vermietet, wie er es vorher war. Die päpstliche Regierung ist also dieser auf einem bloßen Privat-Vertrage und auf Privat-Verhältnissen beruhenden Erwerbung jenes Grundstückes durchaus fremd geblieben, und da ihr niemals ein Grundzins dafür entrichtet worden, so kann auch keine Rede davon sein, daß Sr. Majestät der König von Preußen die Bezahlung desselben zu verbürgen geruht haben. Eben so wenig ist von dort angelegten öffentlichen Schulen und Bibliotheken oder überhaupt von irgend einen den Charakter öffentlicher Anstalten tragenden Einrichtung für Protestanten je die Rede gewesen, und es konnte auch nach den Landes-Gesetzen nicht sein. (Hamb. Korresp.)

Afrika.

Ueber die sogenannten Afrikanischen Bataillone, die größtentheils aus militärischen Sträflingen zusammengesetzt sind, giebt ein Pariser Blatt, nach einem Schreiben aus Algier, nachstehende Details: „Die Afrikanischen Bataillone sind von einer seltenen Unerfrorenheit vor dem Feinde, aber die Soldaten, aus denen sie bestehen, haben fast alle längere oder kürzere Zeit in den Gefängnissen zugebracht und sich daselbst einen Geist der Insubordination zu eigen gemacht, der auch im Dienst nicht immer zu beherrschen ist. Es ist kaum möglich, sich einen Begriff von der unerhörten Zügellosigkeit jener Truppen zu machen. Nicht selten sieht man Offiziere durch Komplotte, die gegen sie oder gegen den Dienst geschmiedet wurden, persönlich bedroht; die Verschwornen greifen zu den

Waffen und verbarrikadiren sich in ihren Kasernen; die Zahl derselben beläuft sich zuweilen auf 50, 100 und selbst noch mehr; man ist alsdann genöthigt, mit dem übrigen Theile der Truppen gegen sie zu marschiren, wobei es nicht selten zum Blutvergießen kommt. Dergleichen Aufstände dauern oft mehrere Tage und schließen gewöhnlich mit der Anwendung einer sehr mäßigen Strafe, zuweilen auch, was noch gefährlicher ist, mit gegenseitigen Zugeständnissen. Es kommt vor, daß die Jäger unter sich Karten um einen ihrer Finger spielen, und daß der Verlierende mit kaltem Blute seine Hand auf den Tisch legt, ein Messer ergreift und sich, ohne irgend einen Schmerzenslaut hören zu lassen, den verspielten Finger abhaut. In den ersten Monaten d. J. beklagten zwei Soldaten beim Essen sich gegenseitig über die Ungerechtigkeiten und die schlechte Behandlung eines Korporals ihrer Compagnie. Einer von ihnen schlug vor, eine Partie Piquet um das Leben des Korporals zu spielen. Es wurde beschossen, daß der Verlierende bei der ersten Gelegenheit den Korporal erschießen solle. Sobald die Partie beendet war, ergriff der, der verloren hatte, sein Pistol, lud es und suchte sein Schlachtopfer auf. Kaum hatte er aber das Zimmer verlassen, als ihm einfiel, daß er sich auch an seinem Capitain zu rächen habe. Er kehrt also wieder um und verlangt laut von seinem Kamerad seine Revange, indem er erklärt, daß er das Leben des Capitains gegen das Leben des Korporals setzen wolle. Die Zuschauer unterstützten den Vorschlag, die Revange ward angenommen und das Schicksal bezeugte jetzt den Capitain. Dieser wurde auch am hellen Tage und fast in Gegenwart aller Truppen ermordet. Die beiden Spieler wurden mit dem Tode bestraft, worauf ein dritter Soldat, um seine Kameraden zu rächen, wieder einen der Offiziere erschoss, die über jene zu Gericht gegessen hatten.“

Miszellen.

(Musikfest.) Da das erste Dispenfische Musikfest, welches im Jahre 1835 zu Königsberg in Pr. begangen wurde, die regste Theilnahme in der ganzen Provinz gefunden hat, so soll in der Pfingstwoche von 1837, und zwar in den Tagen des 17., 18. und 19. Mai, ein ähnliches Fest stattfinden. Es hat sich zu diesem Behufe ein besonderes Comité gebildet, an dessen Spitze der Kanzler des Königreichs Preußen und Chef-Präsident des Tribunals zu Königsberg, Dr. von Wegnern steht. Am ersten Tage wird in der Domkirche Händel's „Makabäus“, am zweiten Tage, gleichfalls in der Domkirche, das gloria in excelsis aus Beethoven's großer Messe, und die Auferweckung des Lazarus (Text von Herder, Composition von Sobolewsky), am dritten Tage aber ein Konzert im Freien, aus moderner Musik bestehend, aufgeführt werden. Den Beschluß macht die Schlacht von Vittoria von Beethoven, und ein für die Feier komponirter Festgesang.

(Gusikoff,) der bekannte Virtuos auf dem Holz- und Stroh-Instrumente, ist in Paris angekommen und wird sich im großen Opernhause hören lassen.

(Trau, schau, wem?) Vor einiger Zeit machte das erste Journal auf den Shetland-Inseln unter dem Titel „the Shetland Journal“ sein Debüt unter Trompetenschall, und den Einwohnern dieser abgelegenen Regionen wurde zu dem für sie daraus entstehenden Heile Glück gewünscht. Das Shetland-Journal ist seitdem in einem Bogen regelmäßig erschienen, aber mit Erstaunen hört man, daß es nicht in Lerwick oder irgend wo in der Nähe des Brassay-Sundes, sondern in Fleetstreet in London gedruckt wird, wo der Redakteur seine Shetlands-Artikel schreibt und die freischesten Ortsneuigkeiten aus jenen Inseln zu erzählen weiß!!

(Nordlicht.) In Hannover ist am 27. November Abends um neun Uhr bei auffallend lauer Witterung, nachdem Abends vorher Frost eingetreten war, wiederum ein Nordlicht beobachtet worden.

(Die Sträflinge im Arsenal zu Toulon.) Die erste Merkwürdigkeit dieser wichtigen Kriegshafenstadt ist das Arsenal, welches, für sich eine Stadt bildend, dem Umfange des übrigen Toulon fast gleichkommt. Bewunderungswürdig darin ist vor allen andern Gebäuden die Corberie, ein Werk des großen Baubau. In den weiten Räumen des Arsensals finden alle Tage 3 bis 4000 Arbeiter Beschäftigung; außer dem so furchtbar zahlreichen rothköpfigen Korps der zu travaux forcés verurtheilten Verbrecher. Die Menge der letztern ist hier stets im Zunehmen — eine höchst trübe Zeiterscheinung, die all' den Versicherungen, daß Frankreichs Lage niemals eine glücklichere gewesen sei, Hohn spricht. Es ist ein erschütternder, grausenhafter Anblick, jenes ziegelrothe Sträflingsheer unter entsetzlichem Kettengerassel zur Arbeit ausrücken zu sehen. Unabsehbar ist die Masse der düstersten Gestalten, deren feuerfarbige Gewänder und schauerliche Eisenklänge an die Prozessionen und Armenfüßbergelöcke der Autodaf's erinnern. Die schrecklichen, durch geheime Laster entmenschten Physiognomien möchte man Hrn. Cornelius zu seiner Darstellung des jüngsten Gerichtes empfehlen; in graufigeren Farben, in ergreifenderen Zügen könnte sein Meisterpinsel die gefallenen Gotteskinder nicht malen. Obwohl in der Behandlung der Sträflinge seit 1830 eine bedeutende Veränderung zu ihren Gunsten eingetreten ist, indem namentlich die körperlichen Buchtigungen ganz verschwunden sind, so kann man dennoch ihr Loos nur ein höchst trauriges, höchst unglückliches nennen. Sie haben nur Einmal des Tages schwarzes Brod und schwarze Bohnen zu essen, zum Dessert einen Krug Wasser, zur Ruhestätte des Nachts das harte Holz ohne Decke, zum Zeitvertreib des Tages eine raue, ermüdende Arbeit. Dennoch hört man sie noch singen, scherzen und lachen. — Eine merkwürdige Erscheinung unter der großen Missethäterherde ist der berühmte Mulon, derselbe, welcher der Schauspielerin Dem. Mars den Diamantenschmuck stahl. Dieser Mulon ist wegen seiner eminenten Geschicklichkeit in Metall- und Elfenbeinskulpturarbeiten nicht zu der rauen Beschäftigung seiner übrigen Unglücksgefährten verwandt. Die ihm auferlegte Zwangsarbeit besteht bloß darin, den auszubessernden Kriegsschiffen das innere Rhebedassin zu öffnen. Er arbeitet in einer Hütte bei seinem Posten auf eigene Rechnung, und bezahlet einen Theil des auf diese Weise verdienten Geldes der Administration des Bagnos. Da alle Fremden den geschickten Künstler sehen und von seinen Arbeiten kaufen wollen, so verdient er bei weitem mehr Geld als in Paris, denn er verkauft ziemlich theuer; wahrscheinlich rechnet er die Ehre mit hinein, ihn,

den König des Sklavenzwingers, dabei gesehen zu haben. Mulon hat an dem traurigen Aufenthaltsorte die feinen Manieren des Weltmannes keineswegs verloren. In wenigen Monaten ist seine Strafzeit zu Ende. Dann will er sich mit seinem Waarenvorrathe, den er auf 50.000 Franken schätzt, nach Amerika begeben. (N. Z.)

Berliner Brantwein-Preise.

Vom 25. November bis 1. Dezember 1836. Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pEt. oder 40 pEt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Brantwein 22 Rthlr., auch 18 Rthlr.; Kartoffel-Brantwein 17 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 16 Rthlr.

Theater.

Ein sehr jugendlicher pseudonymer Dichter Halm (Sohn des Präsidial-Bundesstagsgefangenen Grafen von Münch-Bellinghausen, dem Vernehmen nach erst 21 Jahre alt) hat mit seinem dramatischen Gedichte „Griseidis“, welches in diesem Jahre zuerst in Wien, seitdem auf den meisten deutschen Bühnen (in Dresden war Fräulein Bauer, in Berlin Fräul. von Hagn Griseidis) aufgeführt wurde, in einer so erfolgreichen Weise debutirt, wie die letzte Zeit etwa nur noch von den Lustspielen des ebenfalls in Wien lebenden Dichters Bauernfeld berichten kann. In Wien wird noch jetzt das Drama oft wiederholt, und wir haben einigen Grund zu glauben, daß ungeachtet theilweise sehr mangelhafter Besetzung es auch in Breslau, wo es vorgestern zum erstenmal gegeben wurde, eine längere Reihe von Aufführungen erleben wird. — Die letzte Erzählung in Boccaccios Dekameron (Griseida's Prüfungen durch ihren Gatten, den Markgrafen von Saluzzo behandelnd) hat eine ausgebreitete Griseiden-Literatur hervorgerufen, indem dadurch die Dichter aller Nationen für die poetische Darstellung des anziehenden Inhaltes in den mannigfaltigsten Formen begeistert wurden; viele Leser erinnern sich vielleicht der durch Pär's Musik einst sehr beliebten Oper gleichen Namens von Apostolo Zeno. Unser jüngster Dichter ist in einer Hauptsache von dem Ereignisse, dessen historische Wahrheit vielfach behauptet worden, abgewichen. Er hat die Veranlassung dazu im menschlichen (nicht bloß im weiblichen) Herzen gefunden, welches ein so entsetzliches Spiel nicht wohl ertragen kann. Der Erzähler bei Boccaccio redet schon die Damen, indem er zu der Begebenheit einleitet (nach Wittes Uebersetzung) mit den Worten an: „Indeß rathe ich doch Niemandem, ihm (dem Markgrafen) darin zu folgen; denn meines Erachtens war es sehr schade, daß ihm Gutes daraus erfolgte.“ — Mehr darf ich in einem ersten Referate von dem Inhalte eines neuen Stückes nicht verrathen, obwohl ich gern noch einige Bemerkungen an denselben knüpfe.

Die Begebenheit ist, von dem Dichter in die Zeit der Tafelrunde des Königs Artus in England, also etwa ein halbes Jahrtausend in der Zeit zurückgelegt. Halm fand hier nicht bloß als Gegenstück zu Griseidis ein euntreue Frau (Ginevra), deren er bedurfte, vor, sondern er konnte auch darauf rechnen, daß der abentheuerliche Geist jener Zeit der Sagen das Rohre, was dem Stoffe anklebt, mildern würde. Es begegnen uns die bekannten Namen vieler Ritter der Tafelrunde auf dem Theaterzettel. Das Schauspiel gewann übrigens auch durch diese Metastase an äußerem Glanze. — Die Hauptänderung aber, den Schluß des Dramas betreffend, erscheint mir so bedeutungsvoll, daß sie vor allem eine spezielle Erwähnung fordert. Nach meinem Dafürhalten ist durch dieselbe das Stück zur Tragödie geworden, obgleich ihm der Dichter den weiten Namen „dramatisches Gedicht“ beilegt. Wenn Griseidis alle Liebesproben nur zum Schein besteht, um sich zuletzt wieder mit ihrem Gatten auf den alten Fuß zu stellen, so hat man eben nur ein Schauspiel gesehen, d. h. ein Stück, in welchem etwas ohne ernst gemeinte Tendenz zu schauen war. Man hat diese gemischte Gattung von Schauspielen oft genug für die Prosa der dramatischen Literatur erklärt, ich habe also keinen Beweis zu führen. Wie ist aber durch diese Hauptänderung mit dem Stoffe, dem in seiner dramatischen Entwicklung eine andere Seite als in der Erzählung abzugewinnen war, das Schauspiel zu einem Gedichte, zu einer wirklichen Tragödie umgewandelt worden? Das hingebende weibliche Herz, mit

welchem stolzer Uebermuth sein Spiel getrieben hat, ist gebrochen, doch dies allein wäre nur traurig. Damit die tragische Wirkung erreicht werde, hat der Dichter in Griseidis keinen vollkommenen Charakter aufgestellt, der Mangel desselben besteht darin, daß sie ihren Gatten bis zur Abgötterei, bis zur Sünde, liebt; um feinetwillen verläßt sie nicht bloß Vater und Mutter, sie vergiftet sie in dem größten Jammer, und ruft dabei den Himmel zum Zeugen an, sie könne nicht anders handeln, sie glaube sogar recht zu handeln. Es gilt also hier die Reinigung einer Leidenschaft, wie sie sich die Tragödie zur Aufgabe stellt, und diese ist am Ende des Stückes erreicht, wenn die Heldin desselben zum klaren Bewußtsein über ihren Zustand, obgleich zu spät und nachdem ihr Herz bereits gebrochen ist, kommt. Die Dissonanz, welche Griseidis von dem Gatten trennt, durchschauert die geheimsten Seelenbewegungen aller handelnden Personen, und wir haben eine Tragödie gesehen, obgleich Niemand in dem Stücke stirbt. — Es bedarf wohl nur dieser einen Andeutung, um den Leser zu überzeugen, daß Halm ein Dichter ist. Wer nun auch die innige und würdevolle Sprache, die deshalb des poetischen Aufschwunges nicht entbehrt, weil sie einfach und fließend ist, hört, wer die ungekünstelte und tief durchdachte Anlage, in welcher alle einzelnen Glieder mit wunderbarer Klarheit in gegenseitige Beziehung gebracht sind, verfolgt, der wird auch die technische Sicherheit im poetischen Ausdruck wie in der dramatischen Anordnung nicht hoch genug bei dem jugendlichen Dichter schätzen. Da das Drama so eingerichtet ist, daß man nach Verlauf des ersten Aktes die drei folgenden dem Hauptinhalte nach bereits weiß, so kann der Dichter nur durch schöne und wahre Ausführung das Interesse für sich gewinnen. Die Schauspieler werden am besten bekunden können, in wie weit er diese Aufgabe gelöst hat. Sie haben (selbst kleinere Rollen nicht ausgenommen) gewiß seit langer Zeit in den neueren Dramen kein so leichtes Spiel gehabt, die Wirklichkeit in schönen Bilde darzustellen. Wir müssen nun aber auch dankbar anerkennen, daß eigene Sorgfalt von Seiten der hiesigen Schauspieler dem Beseren ernstlich nachgestrebt hat, und daß namentlich Madame Dessoit (Griseidis) das Höchste, was Ref. bisher an ihr kennen lernte, erreicht hat. Der Aufführung soll deshalb ein besonderer Artikel gewidmet werden. Vorläufig mögen einige Verse an Griseidis von einem seit langer Zeit sehr ersten Manne das große Interesse bekunden, welches dieselbe auch hier angeregt hat.

J. N.

Griseidis.

„Im Haß ist Wahrheit, in der Liebe nicht!“
Ginevra lügt. Im zarten Spiel zeugst Du
Dem Percival, daß heil'ge Wahrheit sei
In wahrer Lieb' und nur in ihr allein —
Griseidis ward getäuscht, die Kothheit stahl
Ihr liebend Herz — ein frevelvoller Raub:
Wird sich das Deine in der Wahl nicht irren,
So lösen sich D J N alle Lebenswirren.

Dr. * * * r.

Auflösung des Räthfels in Nr. 284 d. Bresl. Btg.: U l t e r.

4. Dymbr.	Barometer	Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
6 Uhr früh	27" 5, 99	+ 5, 0	+ 4, 4	+ 3, 7	W. 61°	überwölkt
2 Uhr Nm.	27" 5, 21	+ 5, 3	+ 5, 1	+ 4, 7	SW. 45°	überzogen
Nacht	+ 4, 4	(Temperatur.)				Ober + 3, 7
5. Dymbr.	Baromet.	inneres	äußeres	feuchtes	Wind	Gewölkl.
6 u. B.	27" 3, 61	+ 4, 9	+ 4, 5	+ 3, 0	W. 90°	dickes Gewölkl.
2 u. N.	27" 4, 65	+ 5, 0	+ 4, 8	+ 3, 1	W. 90°	dickes Gewölkl.
Nacht	+ 4, 5					Ober + 4, 0

Redakteur: G. v. Baerst.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater = Nachricht.

Dienstag den 6. Dezember zum zweitenmale: Griseidis, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen, von Halm.

Der Frauen-Verein für Hausarme giebt sich die Ehre, zu der diesjährigen, zum Besten seiner Schützlinge im Lokale der vaterländischen Gesellschaft auf der Börse,

auf Sonntag den 11ten und Montag den 12ten Dezember dieses Jahres Vormittags von 11 bis 2 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

bestimmten Ausstellung, und zu dem damit beabsichtigten Verlaufe der mit dankbarlichst anerkannter Güte gespendeten weiblichen Arbeiten, hierdurch ganz ergebenst einzuladen, mit der herzlichsten Bitte um zahlreichen geneigten Besuch. Das Eintrittsgeld zu 2 Sgr. 6 Pf. für die Person hat denselben Zweck.

Breslau, den 5. Dezember 1836.

Im Namen des Frauen-Vereins:
Friederike Ruhn.

Berichtigungen. In Nr. 285 S. 3786 in der Anzeige von Hrn. Jonas Lappe, l. Neustadtstr. Nr. 65 st. 55. — Bei der Todesanzeige des R. D. Landesgerichts-Assessors Herrn Kriften, gestrige Zeit. S. 3783, soll es heißen: den 4. Dezember u. nicht den 4. Novbr.

Entbindungs = Anzeige.

Die am 4ten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:
Auras, den 5. Dezember 1836

Karl Friedrich Pezold,
Apotheker.

Todes = Anzeige.

Den am 3ten dieses Monats zu Oppeln, nach seinem zurückgelegten 35ten Lebensjahre, erfolgten Tod des Königl. Lieutenants im 23sten Landwehr-Regimente und Bau-Konstrukteur Johann Leichmann, zeigen tief betrübt allen ihren Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Breslau, den 5. Dezember 1836.

Louise Leichmann geb. Beese, als
Gattin, im Namen ihrer zwei unmündigen Kinder,

Karoline Beese geb. Dassa, als
Schwiegermutter.

Todes = Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerz zeigen wir allen unsern entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an: daß uns am 3. Dezember früh unser guter, innigst geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann Karl Friedrich Stetter, im 65ten Lebensjahre, durch einen sanften Tod entzissen wurde, und bitten um ihre stille Theilnahme.

Schmieheberg, den 4. Dezember 1836.

Charlotte Stetter geb. Lehmann
und sämtliche Kinder.

Auktions = Anzeige.

Den 7. Dezember c. Vormittag um 10 Uhr, werden im Hofe des Garnison-Lazareths in der Neustadt verschiedene alte Utensilien, nebst einer Quantität alten Bauholzes, Lagerstroh und Eisen u. gegen gleich baare Bezahlung zum meistbietenden Verlaufe gestellt.

Breslau, den 2. Dezember 1836.

Königliche Lazareth-Kommission in der Neustadt.

Auktion.

In der auf den 7. Dezember c. anberaumten Auktion, Mäntlerstraße Nr. 15, werden Vormittags 11 Uhr auch

ein Paar goldene Ringe und
eine goldene Cylinderruhr

vorkommen. Breslau, den 5. Dez. 1836.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 7ten d. M. Vorm. von 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerst., verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 3. Dezember 1836.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions = Anzeige.

Für auswärtige Rechnung werde ich Montag den 12ten Dez. d. J. Vormittag von 9 Uhr an, am Ringe im alten Rathhaus eine Treppe hoch, circa 1000 Stück Exibet, Merino-, Indienne- u. Kattun- Tücher, glatt, gemustert und gestreift, mit geknüpften und neuen Franzen in allen beliebigen Sorten, (zu Weihnachts-Geschenken sich besonders eignend) ebenso eine Partie weißkleinerer Tischtücher, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigern.

S a u l,

vereideter Aukt.-Kommissar.

N.B. Bis Freitag den 9ten d. M. Mittags werden noch Waaren und Gegenstände jeder Art zu dieser Auktion angenommen.

Mit einer Beilage.

Dienstag, den 6. December 1836.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir uns allen geehrten Literatur-Freunden zu geneigten Aufträgen, welche wir zur vollkommensten Zufriedenheit auszuführen, jederzeit bemüht sein werden.
Josef Max und Komp.

Anzeige für gebildete Damen.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., findet man

Die gesammelten Briefe von Julie.

4 Theile. 3te Auflage. Leipzig, bei A. Wienbrack. Preis 3 Rthl.

Eine berühmte Schriftstellerin sagt von diesem Buche unter Andern: „Die Verfasserin hält, was sie im Vorworte verspricht: ein Buch, das einfach das Herz aus- und anspricht, denn dieses thut es gewiß in vollem Grade. Die reinste Moral, die kindlichste Güte, recht lieblich durch das ganze Werk. Jedes Verhältniß unfers Geschlechtes, das des Mädchens, der Gattin und der Mutter, ist hier beachtet, und für jedes einzelne derselben herrliche Winke für das Verhalten darin gegeben. Möchte ich die Freude haben, diese acht weibliche Schrift in den Händen aller Mädchen und Weiber zu wissen, denen es Ernst ist, durch redliche Erfüllung ihrer Pflichten sich immer mehr zu veredeln, und so viel es in diesem Leben möglich ist, sich der Vollendung zu nähern.“

Werthvolle Bücher

geeignet zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

In der Balz'schen Buchhandlung in Stuttgart sind erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Breslau in der Buchhandlung

Josef Max und Komp.,

und bei Goshorsky, Henke, Hirt, W. G. Korn, Leuckart, Richter, Weinhold:

Marianne Struß.

Ein wirthschaftliches

Haus- und Lese-Buch

für

Frauen und Töchter jedes Standes.

In einem Familiengemälde dargestellt von

Anna Fürst,

Tochter des Verfassers von „Simon Struß“.

Mit Beiträgen von

Ed. Schmidlin, Reffien, Dr. Paulus, Gärtner. Landwirth. prakt. Arzt.

2 Theile, mit 2 Titellupfern und 1 Zeichnung. gr. 8. geheftet 2 Rthl. 6 Gr. Dasselbe höchst elegant gebunden 2 Rthl. 14 Gr.

Die Werke von gediegem Gehalt und immer bleibendem Werth aus der Unzahl neuer Schriften, die heutzutage unsere Büchermärkte überfluthen, herauszusuchen, ist dem Einzelnen kaum mehr möglich, und ein Maassstab zur Beurtheilung buchhändlerischer Anpreisungen liegt nur im Zusammentreffen und in der Verlaubarkeit eines allgemeinen Beifalls, der von allen Seiten her einem neu erschienenen Werke gezollt wird.

Ein solches Werk, welches in unseren Tagen allgemeinen Anklang, und im Interesse des Zeitgeistes und Zeitbedürfnisses allseitige Huldigung gefunden hat, ist Marianne Struß.

Es war dieses Werk kaum in den Händen des Publikums, so sprach sich die lauteste Anpreisung dessen Werthes in allen Ländern deutscher Zunge, wie mit Einer Stimme aus; 5000 Exemplare wurden innerhalb eines Jahres abgesetzt, und die gesteigerte Nachfrage seither beweiset, daß dieses schriftstellerische Produkt einer eben so originellen Idee als gelungener Darstellung weiblicher Wirkfamkeit auf dem Standpunkte als Tochter, als Mutter und thätige Hausfrau, in allen Familien je mehr und mehr Eingang findet.

Mit einer wahren Meisterschaft weiß die geistvolle Verfasserin die Verhältnisse ihres Geschlechtes für alle vorkommende Fälle im Hauswesen zu erörtern und festzustellen, und weit entfernt, einen senti-

mentalsten Roman zu geben, nach dessen Durchlesung man nur die damit verlorene Zeit bedauern kann, ist ihr Buch in Wirklichkeit doch ein Roman in der vollen Bedeutung des Wortes; aber ein Roman mit einer

Anleitung zur Beforgung des Hauswesens; mit einer Anleitung, wie dieses und jenes Geschäft am Vortheilhaftesten besorgt, mit anderen verwandten Arbeiten in Verbindung gebracht werden könne, und Alles so in die Familien-Angelegenheiten verflochten, daß das Interesse des Lesers immer mehr erhöht und die Neugier fort und fort gesteigert wird.

Daß ein Werk dieser Art die deutsche Literatur bisher noch nicht aufzuweisen hatte, gestehen selbst diejenigen zu, die diese Behauptung auf Treu und Glauben nicht annehmen wollten, und sie erst näherer Umfrage unterstellen zu müssen geglaubt hatten. — „Endlich müssen wir“, heist es in den Blättern für Literatur und bildende Kunst Nr. 59 d. J., nachdem daseibst über diese Behauptung etwas gerechnet wird, „dieses Werk doch als eines der vollständigsten und angemessensten anerkennen.“

Es mögen die seitherigen Besitzer dieses Werkes selbst entscheiden, ob ein nur von Weitem ähnliches ihnen zu Gesicht gekommen; hier ist bios die Absicht, es jenen Familien, welche damit noch nicht bekannt sein sollten, als ein Buch zu empfehlen, welches

in jeder Haushaltung

von größtem Nutzen sein wird, und daher auch in keiner Haushaltung fehlen soll. — Es ist das Werk eines vieljährigen Fleißes, ein

Handbuch

für alle Berrichtungen der Frauen und Mädchen

am Näh-, Wasch- und Platt-Tisch, in der Küche, in der Speisekammer, im Garten, im Keller, mit Einem Worte: in allen häuslichen Verhältnissen u. c., nur aber nicht in Form magerer Unterrichts-Lektionen auf einem trockenen Weideplatze mit darauf gepflanzten Rezepten, sondern als Lesebuch, so eingerichtet, daß Geschichte, Gespräche, Zwischen-Erzählungen und Wirthschaftsvorschriften beständig mit einander abwechseln.

Die dermal als öffentliche Lehrerin in München angestellte Verfasserin selbst sagt von diesem Werke, es sei ein geregeltes und geordnetes

Hauswirthschafts-System,

um den Frauen sowohl die Einsicht, als die Aufsicht der vorkommenden Hausgeschäfte leicht und bequem zu machen.

Wir empfehlen es also wiederholt als ein sehr passendes, eben so angenehm unterhaltendes, als nützlich belehrendes Christ- oder Neujahrs-Geschenk, womit der Gatte die Gattin, der Vater die Tochter, der Bruder die Schwester, der Pathe die Pathin, der Freund die Freundin erfreuen kann.

Beschäftigungen

für

die Jugend aller Stände

zur Gewöhnung an zweckmäßige Thätigkeit, zur erheiternden Unterhaltung,

so wie

zur Anregung des Kunst- und Gewerbsinnes.

Von

Hofrath Professor Dr. G. S. v. Schubert in München.

Pfarrer M. Barth, Pfarrer M. Eisenbach, Anna Fürst, A. Helfferich, Pfarrer M. Hochstetter, Reallehrer Kauffmann, Professor F. W. Klumpp, Dr. Kurt, Dr. Leo, Dr. Müller, Dr. Poppe, Ed. Schmidlin, Pfarrer Schwarz.

2 Bände in 12 Heften, mit 31 Kupfertafeln. gr. 8. geh. Preis 3 Rthl. sächs.

Dasselbe Werk, Ausgabe mit 2 besonderen

Titellupfern, höchst elegant gebunden
Preis 4 Rthl. sächs.

Von dem Inhalte heben wir Folgendes heraus:
v. Schubert: Die Gifte und ihr Nutzen im Haushalte der Natur und des Menschen, mit eingeflochtenen Erzählungen. Das Meer, mit eingeflochtenen Erzählungen. Der künstliche Vulkan, u. s. w. — Barth: Etwas von Schiffen und Pflanzen. Fragen und Räthsel. — Eisenbach: Poetische Blüten. Erzählungen. — Anna Fürst: Papparbeiten für Mädchen. Von der Seidenraupenzucht. — A. Helfferich: Auch Räthsel sollst du aufgeben und lösen lernen. — Hochstetter: Die Geographie. — Kauffmann: Das geometrische Zeichnen. Mathematische Abend-Unterhaltungen. Das Barometer. Das Thermometer. Die Vulkane. — Klumpp: Das Vivouak. — Dr. Kurt: Das Mineralreich. Die Lieblingsblumen. — Dr. Leo: Anleitung zur Anlegung einer Insektensammlung. — Lohbauer: Was willst du werden? — Dr. J. Müller: Der Farbkreis und die optische Drehscheibe. Die Drehscheibe oder die lebenden Bilder. Von der Luft. Die Seifenblasen. — Dr. Poppe: Werkzeuge und Materialien, welche zu allerlei Arbeiten nöthig sind. Der Luftballon. Die Zauber-Laterne und Geister-Erscheinungen. Die dunkle Kammer (Camera obscura). Baden und Schwimmen. Die Taschenuhr. Mühlen aus Poppe. Die Elektricitäts-Maschine. Wie Mädchen alte Strickereien leicht und schnell in neue verwandeln können. Zehn verschiedene physikalische, chemische und technologische Aufsätze. — Ed. Schmidlin: Unterhaltungen aus dem Gebiete der Botanik (Anleitung zur Anlegung von Kräutersammlungen u. c.). Unterhaltungen aus dem Gebiete der Gärtnerei; die Vermehrung der Pflanzen aus Stecklingen. Das Veredeln der Gewächse durch das Okuliren. Ueber Blumentreiberei. Anleitung zur Anlegung eines Hausgärtchens. Der Zimmer- und Fenstergarten. — Schwarz: Anleitung zur Anlegung einer geognostischen Sammlung.

Die Schwarzwald-Reise.

Eine christliche Erzählung

und zugleich eine landschaftliche Beschreibung, natürliche Geographie und Geognosie des württembergischen Schwarzwaldes.

Für die Jugend der höheren Stände.

Von

G. Schwarz, Pfarrer.

gr. 12. geh. 18 Gr.

Der Meeresstrom.

Eine

christliche Erzählung für die Jugend.

Von

Dr. G. S. v. Schubert.

gr. 12. geh. 3 Gr. Dasselbe mit 1 Titellupfer 4 Gr.

Ferry Creed.

Eine

christliche Erzählung für die Jugend.

Von

Chr. G. Barth, Pfarrer.

gr. 12. geh. 3 Gr.

Festbüclein.

Ein Geschenk für die christliche Jugend.

Von

G. Hochstetter, Pfarrer.

gr. 12. geh. 3 Gr.

Bilder aus der Natur und dem Leben,

(Gedichte)

der Jugend gewidmet

Von

Eisenbach, Pfarrer.

Mit 1 Titellupfer. gr. 12. geh. 4 Gr.

Neues katholisches Gebetbuch in vier Ausgaben.

Des Christen Wandel im Erdenhale
u n d

seine Sehnsucht nach der himm-
lischen Heimath.

Ein Gebet- und Erbauungs-Buch
für

katholische Christen,

zunächst in höheren Ständen.

gr. 12. Velinpapier, ohne Kupfer, geb. 1 Rthlr.
Dasselbe mit 5 Kupfern, geb. 2 Rthlr. Dasselbe
mit 5 Kupfern, in Saffian geb. mit Goldschnitt.
Dasselbe mit 3 gemalten und 2 schwarzen Kupfern
in Saffian geb. mit Goldschnitt.

Der Mensch, nach den ver- schiedensten Seiten seiner Natur.

Für das gebildete Publikum bearbeitet von
A. F. Burdach. In 5 Abtheilungen, mit
3 Kupfertafeln in Folio. Velinpapier. Sub-
skriptionspreis 4 Rthlr.

U r t h e i l e .

An dem meisterhaften, trefflichen Werke:

„Burdach's Anthropologie 1. Abtheilung“
hab' ich mich wahrhaft ergötzt. Ich hatte von die-
sem großen Meister viel erwartet, aber ich habe
noch mehr gefunden, als ich erwartet hatte: in ei-
ner Gabe der ächten Popularität, in einbringender
Sprache der unmittelbaren Anschauung und Erfah-
rung, so wie des ernst nach Wahrheit suchenden
Gemüthes, wie ich sie noch selten in wissenschaft-
lichen Werken der alten und neuen Zeit fand. —
Burdach's Anthropologie wird ein bleibendes
Hauptwerk des deutschen Volkes werden.

Dr. v. Schubert,

Hofrath u. Professor zu München.

Uns dünkt, daß Sie durch dieses Werk eine
äußerst glückliche Wahl für einen Verlagsartikel
getroffen haben, da Burdach unstreitig einer der
ersten Physiologen Deutschlands ist, in welchem
sich das reichste Material mit der naturgemähesten
und scharfsinnigsten Beurtheilung und Deutung
desselben vereinigt finden, und gar nicht zu zwei-
feln ist, daß dieser vollendete Mann die Physiolo-
gie durch eine populäre Darstellung als Anthro-
pologie eben so genießbar und einbringend in Blut
und Mark des zahlreichen gebildeten und Mittel-
standes machen wird, als Kotteck es mit der
Welt- und Oken mit der Naturgeschichte gethan
haben.
Schönlein und v. Pommer,
Professoren zu Zürich.

Bei Fleischmann in München ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen, in Breslau
durch die Buchhandlung Josef May u. Komp.
zu erhalten:

Blumauer's, A., sämmliche Werke.

Herausgegeben und durch Anmerkungen erläu-
tert von A. Ristenfeger. 3 Bände. Zweite
Ausgabe. gr. 12. 1 Rthlr. 12 Gr.

Diese wohlfeilste Ausgabe der Werke des lau-
nigsten Klassikers der Deutschen wird Freunden
der Satyre und des Scherzes ein ungemein will-
kommenes Geschenk sein.

So eben ist auch in Breslau in der Buch-
handlung Josef May und Komp. angelangt:
Die Weltgeschichte für die Jugend
bis auf die neuesten Zeiten dargestellt von C.
Gold. Zweite vermehrte Auflage. Mit 70
Abbildungen auf 24 Kupfertafeln. gr. 8.
(23 Bog. (Leipzig, Hinrichs.) kolorirt,
elegant geb. 1836. 2 Thlr. 21 Gr.
schwarz carton. 2 Thlr.

Größere Bündigkeit im Vortrage, ausführlichere
Bearbeitung der neuesten Geschichte, eine gefällige
äußere Ausstattung und eine neue Wahl passen-
der Kupfer werden dem schönen Buche neuen Bei-
fall erwerben.

Wilmsensche Kinderschriften

im Verlage des Unterzeichneten erschienen, zu Weih-
nachts-Geschenken bestens empfohlen und zu haben
in der Buchhandlung Josef May und Komp.
in Breslau:

Apollonia. Eine Sammlung ausserlesener Schil-

derungen und Erzählungen zur belehrenden Un-
terhaltung für die wißbegierige Jugend. gr. 12.
Engl. Velin-Druckpapier. Mit 12 fein kolo-
rirten Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf,
gestochen von L. Meyer jun. und G. A. Leh-
mann. Sauber geb. 2 1/2 Rthlr.

Der Mensch im Kriege, oder Heldenmuth und
Geistesgröße in Kriegsgeschichten aus alter und
neuer Zeit. Ein historisches Bilderbuch für die
Jugend. Kl. 4. Dritte Auflage. Mit 7 il-
lumin. Kupfern von Meno Haas. Sauber geb.
1 1/8 Rthlr.

Die glücklichen Familien in Friedheim.
Ein unterhaltendes und belehrendes Lesebuch für
Knaben und Mädchen von 10 bis 14 Jahren.
8. Zweite, mit 10 neuen Kupfern von L. Wolf
versehene Auflage. Sauber geb. 1 1/2 Rthlr.

Euphrosyne, oder deutsches Lesebuch, zur Bil-
dung des Geistes und Herzens, für die Schule
und das Haus. Zwei Theile in gr. 12. Zweite
verbesserte Auflage. 500 Seiten. Engl. Vel-
lin-Druckpapier. Mit 16 illuminirten Kupfern
von Meno Haas und L. Meyer. Sauber geb.
2 1/2 Rthlr.

Gustav's und Malwina's Bilderschule.
Ein belehrendes Buch für Kinder, welche anfan-
gen zu lesen. gr. 12. Mit 13 illumin. Ku-
pfen. Dritte verm. Auflage. Geb. 1 1/4 Rthlr.

Zucunde. Vierzig neue Erzählungen für Kinder
von 6 bis 10 Jahren. In gr. 12. auf Ro-
senpap. Mit 12 fein illuminirten Kupfern, ge-
zeichnet von L. Wolf, gest. von L. Meyer
jun. Elegant geb. 1 2/3 Rthlr.

Kleine Geschichten für die Kinderstube. Ein
Hilfsbuch für Mütter und Erzieherinnen. 8.
Zweite verb. Auflage. Mit 9 fein ausgemal-
ten Kupfern. Sauber geb. 1 1/8 Rthlr.

Miranda, eine ausserlesene Sammlung bewun-
derwürdiger und seltener Ereignisse und
Erscheinungen der Kunst, der Natur und des
Menschenlebens für die Jugend. gr. 12. Engl.
Velin-Druckpapier. Mit zwölf sauber illumi-
nirten Kupfern, nach Zeichnungen von L. Wolf,
gestochen von L. Meyer jun. und Laurens.
Sauber gebunden 2 1/2 Rthlr.

Die Buchhandlung von C. Fr. Amelang
in Berlin.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung
G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke
Nr. 53) zu haben:

Die wahre bürgerliche Kochkunst.

Eine deutliche Anweisung, wahrhafte und
wohlschmeckende Speisen auf eine gute und
doch sparsame Art zuzubereiten,
oder

Das neueste und einfachste Kochbuch

für Mädchen und angehende Haus-
frauen bürgerlichen Standes, denen
es an Gelegenheit zum mündlichen
Unterrichte in der Kochkunst fehlt.

Nicht aus Büchern abgeschrieben,
sondern in der Küche selbst gemach-
ten Erfahrungen einer Hausmutter.
12te Auflage. 8. Nett broschirt.
Preis 15 Sgr.

Daß dieses Werk sowohl hinsichtlich seines In-
halts, als auch seines Preises, eine der besten
Schriften über Kochkunst ist, dafür bürgt schon die
nun zum zwölften Male erschienene Auf-
lage hinlänglich. Einfachheit und Deutlich-
keit zeichnet es vor allen übrigen Kochbüchern aus,
und nicht können Eltern ihren erwachsenen Töch-
tern ein nützlicheres und wohlfeileres Geschenk
machen.

Immanuel Müller in Leipzig.

Die Mädchen- und Frauenwelt.

Ein Lehrbuch in allen Verhältnissen des
weiblichen Lebens, von Leontine Günther.
Als zweiter Theil der beliebten „Ency-
clopädie für Damen“ zu betrachten,
und in gleichem Format, Druck und Band.
Preis 1 Rthlr.

I n h a l t .

Das Mädchen. Körperschönheit, Gesundheit,

Mäßigkeit. Reinlichkeit. Ordnungsliebe. Weiblich-
keit. Körperpflege. Spaziergang. Tanz. Geschmack-
volle Kleidung. Das Aeußere in Blick und Miem.
Körperhaltung. Unarten. Allgemeine Anstandsregeln.
Sprache und Gesang. Gefühl und Verstand. Zart-
gefühl. Seelenruhe. Duldsamkeit. Liebe. Treue. Dank-
barkeit. Trennung. Verschwiegenheit. Wissenschaft-
liche Erziehung in allen Zweigen. Religion. Her-
zensreinheit. Grazie. Unbefangenheit. Vielwisserei.
Künstelei. Stolz. Empfindlichkeit. Tadel sucht. Zu-
rücksetzung. Höflichkeit. Der Gruß. Benehmen,
als Wirthin oder Gast, bei Frühstück, Diner, Sou-
per, Ball, Maskerade, Schlittenfahrten, hohen Vi-
siten, Krankenbesuchen u. Trauer. Männerreigen-
schümlichkeiten. Die Künste: häusliche Einrichtung,
Zimmerdekorationen u. Diensthofen. Die Ge-
liebe. Hoffnungslose Neigung. Die Braut-
Ungleichheit Verbindung. Tod der Aeltern. Die Er-
zieherin. Die Mutter. Die Stiefmutter.
Tod des Kindes. Die Wittwe. — Das Ganze
ist in einem edlen unterhaltenden Style ge-
schrieben, und schildert zugleich das Leben eines
guten und gefühlvollen weiblichen Wesens gleich
einem Romane. Man kann einer Dame kein
besseres Geburtstags-, Weihnachts-, Braut-Ge-
schenk u. machen, als diesen trefflichen Aufreiß
zur Tugend, diesen würdigen Leitfaden in Glück
und Leid, dieses untrügliche Lehrbuch in der
Kunst, sich liebenswürdig zu machen. Es ist zu
haben bei

G. P. Aderholz in Breslau.
(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

In der Buchhandlung

G. P. Aderholz in Breslau

(Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Empfehlungswerthe Bildungsschrift für
Töchter.

M e l a n i a .

Goldener Rath einer Mutter an ihre Tochter

bei ihrem ersten Eintritte in die Welt.

Aus dem Französischen. 8. Velinp. In
eleganten Umschlag gebunden 25 Sgr.

Um den Zweck und die Tendenz dieses Buches
zu erläutern, entheben wir aus der Vorrede Fol-
gendes: Der Schritt aus der sichern Obhut des
Vaterhauses in die bewegte Welt ist ein Lebens-
moment, der alle Aufmerksamkeit und Vorsicht in
Anspruch nimmt, und wozu die Vorbereitung, weil
sie in der Schule nicht zu erlangen war, auf eine
andere Weise zu ersetzen ist. Eine gute Unterwei-
sung über den Verkehr in der Welt für junge
Töchter ist daher für alle Eltern, die es mit ihren
Kindern gut meinen, ein wesentliches Bedürfnis.
Zur Abhülfe desselben nun kann diese Schrift ganz
vorzüglich empfohlen werden. Die darin eindringlich
und klar im Namen einer weisen, zärtlich liebenden
Mutter gegebenen zahlreichen Lehren und
Hinweise stammen sichtlich aus einem großen Schatz
von Erfahrungen, und können bei allen Vorkomm-
nissen und Schwierigkeiten im Gebiete der Moral
wie im geselligen Leben von großem Nutzen seyn.
Es herrscht in diesem Büchlein überall Reife der
Einsicht und eine Sicherheit in der Raththeilung,
die immer das Rechte trifft. Der Ausgangspunkt
ist genommen aus der Religion, und das Ziel geht
dahin, Herz und Gesinnung zu bilden, und edle
reine Weiblichkeit zu befördern; zugleich werden für
den Verkehr die feineren Anstandsregeln und gefäl-
ligen Formen der höhern Stände eingeschärft, welche
kennen zu lernen und sich anzueignen, den Mit-
teilständen Freude und Ehre bringen wird. Kurz-
hier wird ein Buch geboten, was durchaus prak-
tisch ist und eine ganz praktische Richtung hat,
was jede Mutter ihrer heranreifenden Tochter so-
fort in die Hand geben kann. Diese Schrift ist
im Jahre 1804 zu Prag in französischer Sprache
erschienen, und unter einer Zuignungsadresse an
die Frau Fürstin von Hessen, geborne Prinzessin
von Fürstenberg, hat sich Einer Namens Wolf
als Verfasser genannt. Der Schrift finder sich
ein Verzeichniß zahlreicher Subscribenten aus Böhm-
men, Wien, Oestreich u. s. w. vorgedruckt, wor-
unter die edelsten Namen vorkommen, welche schon
für sich die Bürgschaft gewähren, daß hier etwas
Vorzügliches gegeben wird.

In der Buchhandlung von L. Heege in
Schweidnitz (am Paradeplatz) u. S. P. Ueber-
holz in Breslau ist zu haben:

Der Rathgeber bei dem Schief- und Buckelig- werden,

oder fälsche Darstellung der verschiedenen
Verkrümmungen des Rückgrades und der
diätetisch-gymnastischen Mittel, durch welche
diese Verkrümmungen verhütet und leicht-
tere Grade derselben geheilt werden können,
von Dr. A. Schmidt. 2te Ausgabe 8. Leip-
zig, Wienbrack. Preis 15 Sgr.

Zu namhaft herabgesetzten Preisen

empfehle ich als Weihnachts-Gaben:

Lessing's
sämmliche Werke.
Taschenausgabe in 32 Bänden. Statt 15 Rthlr.
5 Sgr., für 8 Rthlr. baar.

Sean Paul's
sämmliche Werke.
60 Bände. Statt 40 Rthlr., für 25 Rthlr. baar.

Buchhandlung
Ferdinand Sirt,
(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80.)

Im Verlage der Buchhandlung M. Fried-
länder in Breslau ist erschienen:

Immortellen.
Sechs Erzählungen für das auf-
blühende Alter,
von Rosalie Koch.
kart. Preis 11¼ Sgr.

Das vorliegende Werkchen, eine Jugendschrift
im besten Sinne des Worts, kann mit Recht als
ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk em-
pfohlen werden.

Wanderungen
durch Breslau und dessen Um-
gebungen nebst weiteren
Ausflügen.

Von Julius Krebs.
Mit drei Abbildungen.
Eleg. brosch. Preis 1½ Rthlr.

Der durch mehre Novellen und andere Beiträge
zur Unterhaltungsliteratur nicht unvürthlich bekannte
Verfasser giebt in vorliegendem Werke ein treues,
interessant aufgefaßtes, mit frischen Farben ent-
worfenes Bild von Breslau, dessen Alter und neuer
Zeit und dessen Leben und Weben, und reist daran
eine Beschreibung der nächsten Umgegend, so wie
einen kurzen Abriss von Allem, was ihm in Schle-
sien merkwürdig und besuchenswerth erschien. Die-
ses Werk liefert eine deutliche Charakteristik, ein
lebhaftes Bild der zweiten Hauptstadt des Preuss.
Staats und die Wanderungen selbst dürften so-
wohl den Einwohnern von Breslau, als auch al-
len in Schlesien Reisenden, eine höchst belehrende
und angenehme Lektüre gewähren.

**In Carl Cranz Kunst-Mu-
sikalien-Handlung**

(Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:
**Systematisch geordnete Engli-
sche Original-Vorschriften,**
für solche, die sich eine wahrhaft schöne
Handschrift aneignen wollen.

Erstes Heft,
enthält: Bildung der Buchstaben und Alpha-
bet. Verbindung der Buchstaben in alpha-
betischer Ordnung.

9 Seiten in sauberem Umschlag,
5 Sgr.

Der Augenschein wird Jedermann von der
Vortrefflichkeit dieser äusserst billigen Vor-
schriften überzeugen.

**Große Auswahl von Weihnachts-
Geschenken,**

bestehend in nützlichen Jugendschriften, Bildern

büchern und Kupferwerken, in beliebigen deutschen,
französischen, englischen, italienischen und anderen
Klassikern, in guten historischen, juristischen, theo-
logischen, medizinischen und andern Büchern; alle
elegante gebundene und größtentheils neu, offerirt
zu außerordentlich wohlfeilen Preisen in neuen
Verzeichnissen, die gratis ausgegeben werden:

Die Antiquar-Buchhandlung
S. S. Zehndner,
Kupferschmiedestr. Nr. 14.

Dasselbst ist auch zu haben: Chelius Chirurgie,
neueste Original-Ausgabe. 1834, in eleg. Hftb. f.
statt 9 Rthlr. f. 6 Rthlr. Vogt's Pharmacodynami-
k, 2 Bde. 1832, f. 5½, f. 3½ Rthlr. Danks
Pr. Pharmacopoe, 2 Bde., 1830, f. 8 Rthlr., in
Hftb. f. 5 Rthlr. Webers anatomischer Atlas mit
Text, statt 36 Rthlr., neu, gut geb. f. 25 Rthlr.

Beim Antiquar Böhm, Oberstraße Nr. 17,
im gold. Baum, sind folgende, noch ganz neue, zu
Weihnachtsgeschenken sich eignende wohlfeile Bücher
zu haben: Bulwers Werke. 30 Bde. 1836, für
3 Rthlr.

Cooper's sämmliche
Romane.

81 Bd. f. 9 Rthlr. Vollständ. Kupfersammlung
zu Göthe's Werken, nach Zeichnungen von M. Neßch,
f. 3 Rthlr.

Bekanntmachung.

Nach höherer Anordnung soll im Erlensbruch zu
Polnisch-Hammer (Trebnißer Kreises), Forst Re-
viers Briesche, das auf einer Fläche von 6½ Mor-
gen zu 6 Klastern Scheitholz, 50 Rthlr. Altholz,
15 Schock Reisig, wie ferner das auf den Gra-
benrändern zwischen den Grundstücken von Poln.
und Kathl. Hammer, auf 15 Rthlr. Scheitholz,
18 Rthlr. Altholz und 6 Schock Reisig angeschla-
genen Erlengesholz plus licitando verkauft werden.
Ein diesfälliger Versteigerungs-Termin steht auf
Sonabend den 10. December c. früh 9 Uhr in
der Brauerei zu Polnisch-Hammer an, zu welchem
Kaufstüßige hiermit eingeladen werden.
Trebniß den 27. November 1836.

Der Königl. Forst-Inspektor
W a g n e r.

Bekanntmachung.

Das Königliche Hohe Allgemeine Kriegs-Depar-
tement beabsichtigt, daß die bei dem hiesigen Ar-
tillerie-Depot vorkommenden Landtransporte nach
Breslau, Kosel, Glas, Silberberg und Schweid-
nitz, soweit solche nicht durch Königliche Artillerie-
Gespanne ausgeführt werden können, auf ein
Jahr, event. auch auf drei Jahre, vom 1. Ja-
nuar 1837 an gerechnet, dem Mindestfordernden
in Entreprise gegeben werden sollen.

Außer den vorkommenden Transporten an Ge-
schützen, Fahrzeugen und andern Gegenständen,
bestehen solche hauptsächlich in der in jedem Früh-
jahr stattfindenden Pulverversendung, als worauf
insbesondere aufmerksam gemacht wird; in dieser
Beziehung hat sich der Unternehmer ganz nach den
deshalb erlassenen Bestimmungen, welche das Ver-
fahren bei Pulver-Transporten genau verschreiben,
zu achten.

Zur Sicherheit der auszuführenden Transporte,
ist eine Kaution von:

Zwei Tausend Thaler,

erforderlich.
Wir haben hierzu einen Lizitations-Termin auf
den 17ten December d. J. Morgens um 9 Uhr
in unserem Geschäftsfotale, am Ringe Nr. 247,
angesezt, woselbst auch die näheren und ausführ-
licheren Bedingungen, unter welchen die Transporte
übernommen werden können, einzusehen sind.

Reisse, den 3. Dezember 1836.
Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft
werden die für Weihnachten d. J. fälligen Pfand-
briefszinsen von den Schuldnern den 17ten und
19. Dezember eingezahlt, und den 20., 21., 22.
und 23. Dezember c. an die Pfandbriefspräsen-
tanten ausgezahlt.

Frankenstein den 7. November 1836.
Münsterberg-Glasche-Fürstenthums-Direktion.
E. F. v. Wenzky.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 30. De-
zember 1835 zu Groß-Tschirnau verstorbenen Pfar-
zers Anton Pohl, wird die bevorstehende Thei-
lung des Nachlasses desselben bekannt gemacht, mit
der Aufforderung: ihre etwaigen Ansprüche binnen

3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit
nach §. 137 seq. Tit. 17 Thl. 1 des Allgem.
Landrechts, an jeden einzelnen Miterben nach Ver-
hältniß seines Erbtheils werden verwiesen wer-
den. Breslau, den 13. Oktober 1836.

Fürst-Bischöfliches General-Sekretariat-Amt.

A u k t i o n.

Freitag den 9ten d. M. Nachmittags
um 2 Uhr, wird vor dem Hause, Klosterstraße
Nr. 16, ein Pferd, brauner Wallach, 8 Jahr alt,
auf ein Auge blind, geschätzt 36 Rthlr., an den
Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich ver-
steigert werden.

Breslau, den 5. Dezember 1836.

Königl. Kreis-Justizräthliches Amt,
Wachler.

E d i k t a l - C i t a t i o n.

Auf mehreren der hiesigen Schuhbankgerechtigkei-
ten, deren Ablösung regulirt wird, haften Kapita-
lien, die zwar angeblich zurückgezahlt, im Hypothe-
kenbuche jedoch nicht gelöscht werden können, weil
entweder löschungsfähige Quittung wegen Ungewiß-
heit der Inhaber fehlt, oder die betreffenden In-
strumente verloren gegangen sind. Behufs Löschung
resp. Amortisation folgender Hypothekenposten resp.
Hypotheken-Instrumente:

- 1) Auf der Schuhbank Nr. 8, laut Hypotheken-
Instruments vom 18. Juni 1802, et de
conf. den 1. April 1806, und dem beigehef-
teten Hypothekenschein vom 8 April 1806,
Rub. III. Nr. 1. — 223 Rthl. 8 Sgr., für
die Wittwe Sebelmeyer geb. Meyer, ex de-
creto vom 1. April 1802;
- 2) auf der Schuhbank Nr. 9, laut Hypotheken-
Instruments vom 10. Januar 1801, et de
conf. den 1. Dezember 1812, und dem bei-
gehefteten Hypothekenscheine vom 19. Febr.
1813, Rub. III. Nr. 2. — 66 Rthlr.
16 Gr. ex decreto vom 12. Februar 1813,
für die Johann Weibelschen Kinder, Anna
Magdalena Josepha Maria, Johann Nepu-
mut und Theresia Maria Weibel;
- 3) auf der Schuhbank Nr. 28 laut Hypotheken-
Instruments vom 7 Septemb. 1809 et de
conf. den 8. ejusd. m. et a., und dem bei-
gefügten Hypothekenscheine vom 8. ejusd.
Rub. III. Nr. 2, für den Moses Michael
Friedländer zu Sülz — 63 Rthlr. 10 Gr. 9½
Dnr. ex decreto vom 8 Septbr. 1809;
- 4) auf der Schuhbank Nr. 36 laut in den Ak-
ten expedirter und ausgefertigter Rekognition
vom 10. Juni 1759, für das Kirchen-Aera-
rium zu St. Peter u. Paul 50 Rthlr. schles-
isch oder 40 Rthlr. preuß. Kurant;
- 5) auf der Schuhbank Nr. 37 laut Schuld und
Hypotheken-Instruments vom 14. Dezember
1807, et de conf. den 15. Dezbr. 1807,
und beigehefteten Hypothekenscheins vom 15.
ejusd. m. et a. ex decreto de eodem dato
Rub. III. Nr. 2. — 33 Rthlr. 8 Gr. für
die Schuhmacher Scherrschen Eheleute;

werden alle Diejenigen, welche aus den vorstehend
bezeichneten Instrumenten, resp. an die quästionirten
Hypotheken-Posten als Inhaber oder deren Erben,
Cessionar, Pfandinhaber, oder sonst in ihre
Rechte getretenen Personen Ansprüche zu haben
vermeinen, namentlich auch der Johann Klimek,
modo dessen Erben, hinsichtlich des Instruments
ad. 1 hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten,
spätestens aber in dem auf den 4ten März
1837, Nachmittags um 3 Uhr, vor dem
Herrn Kreis-Justiz-Rath Freitzsch anstehenden Ter-
mine ihre Rechte und Ansprüche geltend zu machen,
widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwan-
igen Realansprüchen auf das Grundstück präkludirt
und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt,
auch die resp. Hypotheken-Posten, und zwar sofern
die Instrumente fehlen, nach vorheriger Amortisa-
tion dem letzteren im Hypothekenbuche werden ge-
löscht werden.

Ratibor, den 21. Oktober 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Montag den 12ten December d. J.,
Vormittags um 10 Uhr, auf dem Exercier-Platz
hinter Königs Palais zu Breslau, drei Stück
Königl. Landgestüts-Pferde gegen gleich bare Be-
zahlung dem Bestbietenden überlassen werden.

Leubus, den 2. Dezember 1836.

Königl. Schlesiisches Landgestüt.

von Knobelsdorf.

Ohlauer Str. Nr. 2 eine Stiege hoch vorne
heraus ist für einen anständigen einzelnen Herrn
eine freundliche möblirte Stube zu ver-
mieten, und Näheres daselbst zu erfagen.

Eine höchst wichtige Entdeckung neuerer Zeit, die Enthüllung der Gemüse-Früchte betreffend,

worüber Herr Doktor Andresse in Berlin in Kürze Folgendes bemerkt. Hülsenfrüchte sind für die Ernährung des Menschen von größter Wichtigkeit, denn sie enthalten eine viel größere Menge an nährendem Material, als irgend eine andere Nahrung von gleichem Umfange, vielleicht selbst nicht einmal das Fleisch ausgenommen. Diese schätzbare Eigenschaft der Hülsenfrüchte würde indessen erhöht, wenn die Schwerkverdaulichkeit der genannten Gemüse-Arten ihrer ausgedehnten Benutzung nicht im Wege stände. Der Umstand, daß sie nährhaltig sättigen, einer mannichfachen Zubereitung fähig sind, und endlich, daß sie ihres Wohlgeschmacks wegen fast von Jedermann geliebt werden, würde sie in der That zu einer Familien-Kost, selbst der höchsten Stände geeignet machen, wenn nicht die Beschwerden, die sie bei nur einigermaßen schwachen Verdauungs-Organen hervorrufen, viele Hausfrauen abhielte, davon Gebrauch zu machen. Eine sorgfältige Untersuchung hat auf das Bestimmteste dargethan, daß die Schwerkverdaulichkeit der Erbsen, Bohnen und Linsen lediglich und allein von der Hülse abhängig sei, welche die genannten Gemüsefrüchte umgiebt.

Die Hülse besteht, wie bekannt, aus einem hornartigen Gewebe, welches der kräftigsten Verdauung Trotz bietet. Hierbei kommt noch ein Umstand in Betracht, der erst in neuester Zeit bekannt worden ist. Die Hülse hat nämlich auf ihrer inneren Fläche einen eigenthümlich scharfen Saft, etwa dem der Zwiebel ähnlich, wenn auch nicht an Geschmack, so doch an Wirkung. Dieses scharfe Prinzip wirkt äußerst nachtheilig auf schwache Verdauungs-Organen, und ihm allein ist es zuzuschreiben, daß bei dazu disponirten Personen, nach dem Genuß von Erbsen, Linsen und Bohnen, beträchtliche Verdauungs-Beschwerden entstehen, die sich größtentheils als krankhafte Luftentwicklung zu erkennen geben. Das sogenannte Durchschlagen der Gemüsefrüchte, wodurch die Hülsen getrennt werden und zurückbleiben, ist nur sehr wenig im Stande, den angerregten Uebelstand zu verbessern. Zwar werden dadurch die nachtheiligen Hülsen entfernt, allein das scharfe Prinzip wird beim Kochen aus der Hülse gezogen, wodurch eben das Gemüse in einem hohen Grade unverdaulich wird.

Es ist daher von großer Wichtigkeit, daß ein Verfahren entdeckt worden ist, durch welches die Gemüsefrüchte in ihrem rohen Zustande von der Hülse befreit werden.

Ich habe mir von diesen Hülsenfrüchten eine Parthie kommen lassen, und erlaube mir hierdurch,

entschälte Erbsen, Bohnen und Linsen einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.

Noch muß ich bemerken, daß ein wesentliches Ersparniß an Brenn-Material bei der Bereitung dieser Gemüse-Arten eintritt. Sie kochen bereits binnen einer Stunde völlig gahr, Linsen sogar in einer halben Stunde, während bekanntlich die gewöhnlichen Gemüse-Früchte 3—4 Stunden am Feuer stehen müssen.

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

10/4 breite Thibet,
in den beliebtesten Modefarben, habe ich wiederum eine neue Sendung erhalten, und offerire solche zu sehr soliden Preisen.
Mr. Sachs jun.,
grüne Röhr-Seite Nr. 33, im Gewölbe.

Neue Muskat-Trauben-Rosinen,
neue Mandeln in Schalen,
neue Sultan-Rosinen,
große süße Balenz-Mandeln, und
beste neue große Rosinen,
offerirt im Ganzen:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

**Bestes geräuchertes Hamburger
Rindfleisch**

Hamburger Speckbucklinge

erhielt und empfiehlt, nebst

Teltower Rübchen

bester Gattung, und

neuen Astrachan-Zucker-Erbsen,

von ausgezeichnetster Güte:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

**Direkt aus Wien
und Paris**
erhielt mit jüngster Post die neuesten Modelle in
**Damenhüten und
Hauben**
und offerirt solche zu den allerbilligsten Preisen:
L. S. Schröder,
Ring Nr. 50 eine Stiege hoch,
neben dem Kaufmann Herrn
Prager.

Großes Lager moderner Hülsen, Carbonari-Mäntel, Pelze mit und ohne Besatz, empfiehlt zu sehr billigen Preisen: die Tuch- und Kleiderhandlung von
H. Lunge,
Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Das feinste hell raffinierte Rübböl,

welches nicht dunstet, vielmehr eine sehr schöne Beleuchtung verschafft, offerirt billigt:
Ludwig Caro,
Kupfer- und Schmiedestraße Nr. 19 im goldenen Crucifix.

Sofort

sind 1000 Rthlr. gegen Pupillar-Sicherheit zu vergeben. Näheres im Commissions-Comptoir des Herrn Eduard Gross, Altbüßer-Strasse Nr. 52.

Große holstein. Auster

erhielt mit heutiger Post:

Carl Wysianowski,
im Rautenfranz.

Für 7½ Sgr.

schwarze und colorierte Ball-Socken empfehlen:
Gebr. Meißner, Ring Nr. 14.

Frische Trüffeln offeriren:

H. Hickmann & Komp.
in den sieben Churfürsten.

Eine Partie Kleider-Kattune

(vorjähriger Muster), ganz ächt, sollen für Rechnung eines auswärtigen Hauses, um die schnelle Räumung desselben zu bewirken, für die Hälfte des Einkaufspreises verkauft werden: im zweiten Gewölbe in der Korn-Ecke, Schweidnitzer Straße und Ecke des Ringes.

Bei Ziehung 5ter Klasse 74ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme:

2000 Rthlr. auf Nr. 9579.
1000 Rthlr. auf Nr. 7276.
1000 Rthlr. auf Nr. 37952.
1000 Rthlr. auf Nr. 106191.
500 Rthlr. auf Nr. 7224.
200 Rthlr. auf Nr. 24070.

12 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 7236. 83. 9571. 84. 89. 24039. 90. 33945. 33987. 37960. 91083. 104487.

131 Gewinne zu 60 Rthlr. auf Nr. 3205. 16. 18. 7208. 10. 14. 28. 32. 37. 43. 49. 60. 62. 64. 65. 73. 93. 97. 99. 9551. 53. 56. 66. 69. 70. 85. 86. 87. 91. 94. 95. 98. 24006. 14. 21. 22. 25. 29. 33. 40. 42. 48. 53. 58. 67. 83. 88. 89. 92. 93. 97. 100. 26408. 33904. 8. 9. 11. 15. 17. 25. 26. 35. 39. 40. 62. 67. 68. 70. 72. 74. 77. 78. 80. 81. 86. 94. 98. 37961. 63. 64. 65. 71. 72. 73. 75. 43205. 7. 11. 15. 19. 20. 50329. 32. 33. 34. 37. 40. 44. 75288. 90. 92. 95. 91074. 77. 85. 102501. 4. 17. 18. 104476. 77. 85. 88. 89. 92. 99. 106156. 59. 64. 67. 71. 72. 74. 76. 78. 93. 94. 97. 98. 99. 201.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 75ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

der Königl. Lotterie-Ober-Einnehmer
M. Böhm in Brieg.

Angelommene Fremde.

Den 4. December. Hotel de Silésie: Hr. Graf v. Frankenberg a. Sillowitz. Hr. Gutsb. v. Glener aus Bielefeld. Hr. Gutsb. Kratauer a. Witten. — Gold-Baum: Hr. Landrath Kober a. Woblan. Hr. Special-Kommiss. Fiedler a. Schildberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lederfabr. Woll und Hr. Referendarus Richter aus Brieg. — Rautenfranz: Hr. Rfm. Schulz aus Witten. — Blaue Hirsch: Hr. v. Frankenberg a. Schweißberg. — Gold. Gang: Hr. Gutsb. Baron v. Löwen-Weimars a. Frankreich. Hr. Rittmstr. v. Mutus aus Teutmannsdorf. Gold. Krone: Hr. Rfm. Geisler aus Privat-Logis: Klosterstr. 5. Hr. Lieut. v. Geyerswin a. Bierschau.

Getreide-Preise.

Breslau den 5. December 1836.

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Waizen:	1 Rthl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rthl. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 21 Sgr. — Pf.	— Rthl. 20 Sgr. 3 Pf.	— Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rthl. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 13 Sgr. 3 Pf.	— Rthl. 13 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.